

**Fortbildungskonzept**

**der Gerhart-Hauptmann- Grundschule Potsdam**





**Fortbildungskonzept der Gerhart Hauptmann Grundschule Potsdam**

1. Lehren und Lernen als Inklusive Schule
2. Inklusion als Herausforderung
3. Inklusion erfordert eine neue Lernkultur
4. Fortbildung als Teil der Personalentwicklung
	1. Lehrerkernteamkonzept
	2. Fortbildung als Mittel zur Personalentwicklung
5. Planungsschwerpunkte für Fortbildungen
	1. Fortbildung – individuell
	2. Fortbildung – im Team
	3. Fortbildung – als Teil des Schulprofils
	4. Fortbildung – Co Teaching
6. Zielbestimmung
7. Zeitplan bis 2015
8. Evaluation
9. Raumkonzept der Schule
10. Literaturverzeichnis
11. **Lehren und Lernen als Inklusive Schule**

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ RICHARD VON WEIZÄCKER

Jeder Mensch lebt in einem heterogenen Kontext, in einem sozialen Milieu. Jedes Kind ist in seiner Generation verankert und hat das Recht, individuell gefördert zu werden.

Damit ist es für uns als Schule wichtig, uns von dem Gedanken zu trennen, dass alle Kinder die Standards erfüllen müssen und uns die Frage stellen, welche pädagogischen Angebote wir unseren Kindern unterbreiten können, um sich individuell, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, bilden zu können.

Fortbildung im Rahmen der Inklusion muss dazu beitragen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, Anregungen umzusetzen, die eigene Unterrichtsarbeit kritisch zu überdenken und somit die Schulentwicklung weiterzuführen.

Inklusion beinhaltet also eine Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen als individuelle Persönlichkeit.

Wie an unserer Schule Kinder individuell gefördert und gefordert werden, ist in unserem Förderkonzept bereits dokumentiert.

Für unsere eigene tägliche Arbeit setzen wir folgende Schwerpunkte:

1. Jeder Kollege reflektiert seine eigene Individualität
2. In sozialen Lerngruppen wird jedes Kind als individuell betrachtet
3. Individualität wird in unserem Alltag praktiziert und strukturiert
4. Gemeinsame Arbeit steht im Vordergrund, lehrerzentriertes Arbeiten rückt in den Hintergrund
5. Kinder werden motiviert, zunehmend voneinander zu lernen
6. Wir Kollegen thematisieren für unsere Kinder, was Kinder nicht thematisieren können ( Ich bedanke mich/ Ich kritisiere/ Ich wünsche mir/ Ich klage an )
7. In der Zusammenarbeit mit den Eltern aktivieren wir zunehmend beide Elternteile

**2. Inklusion als Herausforderung**

Definition „Inklusion“ nach „wikipedia“:

„Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht wenn, jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialethisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen.“

Bezugnehmend auf die Definition ist Inklusion in der Grundschule eine besondere Herausforderung. Häufig werden die Kinder mit Lern- oder Körperbehinderungen betrachtet, aber Inklusion bedeutet nach unserem Verständnis neben der Förderung dieser Kinder auch die Forderung von Kindern mit besonderen Begabungen.

Inklusion beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Grundschule, sondern bereits im Krippen- bzw. Kindergartenalter. Hier werden die Kinder schon im Kleinkindalter, entsprechend ihren Fähigkeiten, gefördert und gefordert. Deshalb ist eine Zusammenarbeit zwischen der KITA und der Grundschule besonders wichtig, um den Übergang der Kinder in die Grundschule optimal gestalten zu können.

An unserer Schule werden Schüler mit sozial-emotionalen und Lernschwierigkeiten gefördert und zurzeit noch nach dem Plan der Allgemeinen Förderschule unterrichtet. Bei unseren Regelschülern prüfen wir die Erfüllung der Standards und Kinder mit Begabungen werden sowohl binnendifferenziert als auch in Kleingruppen gefordert.

Das bedeutet, dass der Unterricht auf drei verschiedenen Niveaustufen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden muss. Wir unterstützen diese Differenzierung durch Teamteaching, müssen aber feststellen, dass die äußeren Bedingungen der Schule noch nicht den Anforderungen für inklusiven Unterricht entsprechen.

Nötig ist in jedem Fall der Ausbau des Nebengebäudes, um hier zwei Räume für den differenzierten Unterricht zu gewinnen und Kindern mit sozial-emotionalen Störungen Rückzugsmöglichkeiten zu eröffnen.

Personell ist ein Schulsozialarbeiter für eine Inklusionsschule unablässig. Er kann die Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen, Kooperationspartner vermitteln, Hilfe bei Anträgen leisten, Behördengänge unterstützen und „Vertrauensperson“ für Schüler sein.

**3. Inklusion erfordert eine neue Lernkultur**

Definition Lernkultur:

„(...) die Gesamtheit der für eine bestimmten Zeit typischen Lernformen und Lehrstile sowie die ihnen zugrundeliegenden anthropologischen, psychologischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Orientierungen“ (Weinert [1997](http://de.wikipedia.org/wiki/1997), S. 12).

Interaktion und Kommunikation wird in vielen Klassenzimmern heute immer noch vorrangig frontal praktiziert.

Dabei erscheint es uns an der Schule wichtig, dass Kinder mehr und mehr voneinander lernen und der Unterricht vom lehrerzentrierten wegrückt. So haben wir uns auf den Weg gemacht und Strukturen in unserem Unterricht überdacht.

Um bei unseren Schülern die geforderten Schlüsselqualifikationen wie Sozialverhalten, Selbständigkeit, Teamfähigkeit etc. herauszubilden, mussten wir über veränderte Unterrichtsformen nachdenken.

So haben wir an unserer Schule die Werkstattarbeit etabliert, beginnend in Klassenstufe eins und führen im Fachunterricht der Klassenstufen fünf und sechs die Fachleistungsdifferenzierung bzw. den Projektunterricht durch.

Die Hausaufgabenanfertigung wird ab Klassenstufe vier mehr in die Verantwortung des Schülers gegeben. Sie erhalten differenzierte Aufgaben sowohl zur Nachbereitung der Unterrichtsinhalte als auch zur Vorbereitung der nachfolgenden Stunden.

Traditionelle Methoden, wie z.B. der Frontal- oder der lehrerzentrierte Unterricht rücken damit an unserer Schule immer mehr in den Hintergrund und die Eigenverantwortung der Kinder nimmt mehr und mehr zu.

So werden die Kollegen im Unterricht entlastet und haben die Möglichkeit, Beobachtungsaufgaben wahrzunehmen, Schüler individuell zu unterstützen und Lernpläne, entsprechend den Fähigkeiten des einzelnen Schülers, zu erstellen.

Wir sind uns als Kollegium aber auch darüber einig, dass Frontalunterricht nicht prinzipiell verbannt werden darf, sondern eine mögliche Form der Unterrichtsgestaltung während bestimmter Erarbeitungsphasen sein kann.

**4. Fortbildung als Teil der Personalentwicklung**

**4.1. Lehrerkernteamkonzept:**

**Frau Röding-Kanwischer Frau Rendtel**

Schulleiterin stellv. Schulleiterin

Mitglied der Schulkonferenz Gast der Schulkonferenz

 FK- Leiterin Mathematik

**Frau Keßler Frau Schwiontek Frau Schmoll Frau Ihlow**

Sonderpädagogin Klassenleiterin 2a Klassenleiterin 3b Klassenleiterin 4a

Mitglied der SK Mitglied der SK Mitglied der SK Mitglied der SK

Inklus.beauftragte KITA-Verantw. Unterst .der Planung

FK\_Leiterin Sopä. FK-Leiterin Kunst

**Frau Kramer Frau Idler Frau Neubert Frau Ilgner**

Klassenleiterin 5a Klassenleiterin 4b Klassenleiterin 6b Sonderpädagogin

Personalrat FK Leiterin Englisch FK-Leiterin Musik Leiterin Theater-AG

Leiterin der Eng-AG Festprogramme

FK Leiterin Deutsch Begl. zur Psychomot.

**Frau Messerle Frau Uhl Frau Schrenk Frau Fournell**

Klassenleiterin 1a Klassenleiterin 1b Klassenleiterin 2a Klassenleiterin 5b

Verantw. für Diskalku. Festprogramme Leiterin der AG Volleyb. Projektarbeit

 Sop.-Studium Mitglied der SK

**Frau Voigt Frau Lüders**

Klassenleiterin 3a Klassenleiterin 6a

LRS-Koordinatorin Verantw. M.a.u.s. Pass

 Verantw. Homepage

Technisches Personal:

Frau Löhning: Sekretärin

Herr Rochow: Hausmeister

Küchenkräfte:

Frau Kossatz und eine wechselnde zweite Kraft

**4.2. Fortbildung als Mittel der Personalentwicklung**

Zunächst entwickelten wir an der Schule unser Lehrerkernteamkonzept, das jährlich überarbeitet wird. Hieran lässt sich sehr leicht die Aufgabenverteilung ablesen, es dient aber auch als Grundlage für Personalentwicklungsgespräche.

In den jährlichen Gesprächen klären wir Entwicklungsziele des Kollegen und Entwicklungsmöglichkeiten. Welche Verantwortung hat der einzelne Kollege bereits übernommen und welche Verantwortung könnte perspektivisch für den Kollegen interessant sein.

Neben den Wünschen und Möglichkeiten der Kollegen spielt auch der Bedarf der Schule eine große Rolle.

So haben wir uns bis zum Ende der Pilotphase Inklusion, in jeder Art von Fortbildung (persönlich, Team und SCHILF), Veranstaltungen gewählt, die das Thema Inklusion inne haben bzw. mit ansprechen.

So wird es uns gelingen, an unserer Schule Inklusion mit fundiertem Hintergrundwissen der Kollegen zu etablieren und zu einer selbstverständlichen Art des gemeinsamen Umgangs miteinander werden zu lassen.

**5. Planungsschwerpunkte für Fortbildungen**

**5.1. Fortbildung individuell:**

Da unsere Schule bereits seit mehreren Jahren Schüler im Gemeinsamen Un- terricht beschult, haben bereits alle Kollegen an der Fortbildungsveranstaltung zum Thema: Förderdiagnostische Lernbeobachtung teilgenommen.

Da neben der Inklusion die fachliche Fortbildung nicht vernachlässigt werden darf, nimmt jeder Kollege an entsprechenden Fortbildungen teil. Jeder Kollege arbeitet somit als Multiplikator in den Fach- und Lehrerkonferenzen.

Ein möglicher Schwerpunkt der individuellen Fortbildung sollte die kollegiale Hospitation in Partnerpilotschulen sein, um Anregungen für die eigene tägliche Arbeit zu erhalten. Eine Planung für die Kollegen erfolgt nach Absprache mit weiteren Inklusionsschulen der Stadt Potsdam.

**5.2. Fortbildung im Team:**

Neben individuellen Fortbildungen ist uns die Arbeit im Team sehr wichtig.

Im Rahmen der Inklusion sind wir an einem Austausch mit weiteren Pilotschulen interessiert, um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen.

Innerhalb unserer Schule planen wir gemeinsam Projekte und Werkstätten, in denen unsere Schüler differenziert, entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, in aufgelösten Klassenverbänden und damit verschiedenen Lerngruppen arbeiten.

Um unseren Schülern individuelles Lernen bereits im Anfangsunterricht zu ermöglichen, beginnen wir mit dieser Arbeit bereits in Klassenstufe 1.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Fortbildung im Team ist die stetige Akzeptanz der Verschiedenheit unserer Kinder. Damit sind wir als Lehrer gefordert, in regelmäßigen Abständen unsere Arbeit zu evaluieren und bei Bedarf zeitnah zu reagieren. Der Sonderpädagoge unterbreitet Lösungs- und Handlungsvorschläge und setzt sie, gemeinsam mit den Fachkollegen, um.

**5.3. Fortbildung als Teil des Schulprofils**

„Inklusion – Schule für alle“

Auf diesem Weg werden wir durch unsere Berater, Frau Köpke und Frau Havenstein, begleitet.

Sie moderieren unsere Auftaktveranstaltung, in der neben unseren Kolleginnen auch Vertreter des Hortes und der Eltern sowie unser weiteres schulisches Personal teilnehmen.

In einem 60 stündigen Fortbildungsprogramm werden wir schulinterne Schwerpunkte ( siehe Ziele ) bearbeiten und vorhandene Ergebnisse evaluieren.

In regelmäßigen Abständen führen wir Inklusionsveranstaltungen durch, in denen uns unsere Beraterinnen zur Seite stehen werden.

**5.4. Co-Teaching**

Co Teaching mit dem Verständnis der kollegialen Hospitation ist für das Kollegium unserer Schule ein wichtiger Prozessbestandteil der inklusiven Schulentwicklung.

Kollegen der einzelnen Jahrgangsstufen planen in regelmäßigen Abständen den Unterricht der jeweiligen Fächer im Team.

Sie erarbeiten eigene differenzierte Materialien, sowohl für Kinder mit Lernschwierigkeiten, für Kinder, die den Standard erfüllen und Kinder mit Begabungen. So wird sichergestellt, dass sich jeder Schüler in kooperativen Lernformen, entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Kenntnisse aneignet.

In der Durchführung des gemeinsamen Unterrichts ist es den Kolleginnen möglich, sich individuell einzelnen Schülerinnen und Schülern zuzuwenden und Hilfestellung zu geben.

Als Beispiel führen wir die Werkstattarbeit in den Klassenstufen 1 und 2 klassenübergreifend in vier Lerngruppen durch. In der Klassenstufe drei und vier arbeiten wir leistungsdifferenziert in drei bzw. vier Gruppen mit der entsprechenden Anzahl der Kollegen. Wichtiger Bestandteil eines jeden Teams sind die Sonderpädagogen.

Zur Planung und Nachbereitung erfolgt eine Evaluation des didaktisch- methodischen Verlaufs, des geplanten Erwartungsbildes und der eingesetzten Materialien.

**6. Zielbestimmung**

Folgende Ziele sollen im Rahmen unserer Fortbildungsveranstaltungen erreicht werden:

1. Erlangen von Kenntnissen zum Thema: Kinderschutz – Rechte und Pflichten
2. Mitarbeit an der Entwicklung von Kompetenzrastern zur Benotung von LB Kindern
3. Kinder fördern und fordern, Inklusion auch für hochbegabte Kinder
4. Arbeit mit dem schulinternen Leitfaden zum Umgang mit „schwierigen“ und chronisch kranken Kindern
5. Erlangen von umfangreichen Kenntnissen in der Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Institutionen
6. Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Diagnostikteam der Beratungsstelle

**7. Zeitplan bis 2015**

Auf Grund der Zielbestimmung setzen wir uns folgenden Zeitrahmen bis zum Ende der Pilotphase 2015:

1. Schuljahr 2012 / 2013

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Datum | Inhalt der Veranstaltung | Teilnehmer |
|  03.09.201207.09.2012 | FK Sonderpädagogik / Planung im Rahmen der InklusionLesetagung im LISUM | Sonderpädagogen und Klassenleiter Kl.1 / 2, SchulleiterinFrau Fournell |
| 26.09.2012 | Auftaktveranstaltung im LISUM  | Frau Keßler, Frau Röding-Kanwischer |
| 27.09./28.09.2012 | Inklusionsfortbildung im LISUM für Schulleitung | Frau Röding-Kanwischer |
| 21./22.11.2012 | Inklusionsfortbildung im LISUM für Schulleitung | Frau Röding-Kanwischer |
| 28.11.2012 | Auftaktveranstaltung in der Schule | Kollegen, Elternvertreter, Hortleiterinnen, Sekretärin |
| 29.11.2012 | Dienstberatung der am PING teilnehmenden Schulen | Frau Röding-Kanwischer |
| 17.01.2013 | Arbeit am Fortbildungskonzept | Frau Keßler, Frau Röding-Kanwischer, Inklusionsberater |
| 28.02.-02.03.2013 | Kongress: Bewegte Kindheit in Osnabrück | Frau Keßler, Frau Ilgner |

Die weitere Zeitplanung ergibt sich nach Rücksprache mit dem Staatlichen Schulamt zur Findung von Referenten, entsprechend unserer angemeldeten Fortbildungsthemen.

**8. Evaluation**

Unsere Fortbildungsvorhaben werden wir, wie in den vergangenen Jahren, in regelmäßigen Abständen evaluieren.

Kollegen, die eine Fortbildungsveranstaltung besuchen, treten in einer Lehrerkonferenz oder einer eigenständigen schulinternen Fortbildung als Multiplikatoren auf.

Fortbildungen im Team werden in den Jahrgangsstufen oder den entsprechenden Fachkonferenzen evaluiert, Materialien ausgewertet und auf die individuellen Fähigkeiten der Schüler adaptiert.

Schulinterne Fortbildungen planen wir gemeinsam mit unseren Beraterinnen. Im gesamten Kollegium entwickelten wir Fortbildungswünsche, die den Inklusionsprozess an unserer Schule unterstützen können.

Zum Schulhalbjahr und zum Ende des Schuljahres wird der Fortbildungsplan des laufenden Schuljahres sowohl durch das Kollegium als auch durch die Schulleitung, in Zusammenarbeit mit den beiden Sonderpädagoginnen, geprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

**9. Raumkonzept der Gerhart-Hauptmann-Grundschule**

**Erdgeschoss:** -Klassenräume der Klassen 1a, 1b, 2a, 2b

 -Fachraum Musik

Die Klassenräume der Klassen 1a, 2a und 2b werden nach dem Unterricht durch den Hort genutzt

Der Fachraum Musik ist bis 19.00 Uhr durch die Musikschule belegt

1. **Etage:** -Klassenräume der Klassen: 4a, 4b, 3a, 5b

-Erzieherzimmer-Hort, Förderraum1( max. 2 Kinder ), Fachraum Kunst

Die Klassenräume der Klassen 3a, 4a und 4b werden nach dem Unterricht als Horträume genutzt

 **2. Etage:**  -Klassenräume der Klassen: 6a, 6b, 5a

 -Garderobenraum, Computerraum, Fachraum Biologie

Außerdem ist ein Essenraum vorhanden, der für Veranstaltungen und die Musikschule genutzt wird, eine Turnhalle, die sowohl durch den Hort als auch am Nachmittag und Abend durch Vereine belegt ist.

Weitere Räume sind nicht vorhanden. An unserer Schule gibt es für Kinder mit sozial-emotionalen Störungen keine Rückzugsmöglichkeiten. Im Bereich des Schulhofes befindet sich ein ausbaufähiges Gebäude, in dem zwei größere Räume entstehen könnten. Pläne und ein Raumnutzungskonzept sind seit längerer Zeit eingereicht.

**Zeitplan im zweiten Schuljahr des Pilotprojektes: Inklusive Grundschule (2013/2014)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Datum | Veranstaltung/Inhalt | Teilnehmer |
| 01.08.2013 | SCHILF zum Thema:Wahrnehmungsstörungen | Frau Adler( Referentin), alle Kollegen der Schule |
| 21.08.2013 | PING Beratung zum Thema:neue StrukturenSchulentwicklungAufgabe der Berater | Schulleiterin |
| 29.08.2013 | Beratung in der Schule zum Thema:Stand des ProjektesFOBI WünscheSorgen und Nöte | BeraterSchulleiterinInklusionsbeauftragte der Schule |
| 12.09.2013 | Individuelle FortbildungIm Fachbereich Physik | Frau Lüders |
| 23.09.2013 | SCHILF zum Thema: Störungen im Unterricht | Frau Winkler(Referentin)alle Kolleginnen der Schule |
| 26.09.2013 | Fachtagung Inklusion in Bollmannsruh | Schulleiterin |
| 17.10.2013 | Inklusionstagung am LISUM | Schulleiterin und Inklusionsbeauftragte |
| 07.11.2013 | PING Beratung der Potsdamer Schulen | Schulleiterin |
| 21.11.2013 | Beratung in der Schule | SchulleiterinBeraterInklusionsbeauftragte |
| 13.03.2014 | PING Beratung der Potsdamer Schulen | Schulleiterin |
| 19.06.2014 | PING Beratung der Potsdamer Schulen | Schulleiterin |

* Weitere Termine ergeben sich aus individuellen Fortbildungen der Kolleginnen
* Mit dem Beraterteam wurden regelmäßige Treffen ( ¼ jährlich) verabredet
* Weitere SCHILF Veranstaltungen für das Kollegium im zweiten Halbjahr und für die Vorbereitungswoche geplant

**HINWEIS:**

* Zum Beginn des Schuljahres 2013/2014 ändert sich das zuständige Beraterteam für unsere Schule:

Frau Kleisel

Herr Röthig

**10. Literaturverzeichnis:**

1. Transfer GmbH: „Handreichung zur Entwicklung von Fortbildungskonzepten“

 Transfer-online.de

2.Heinz Klippert: „Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen

 Lernkultur“, Beltz Verlag, 3. Auflage

3.Frau Prof. Sasse: Einführungsvortrag zur Auftaktveranstaltung der Inklu-

 sionsschulen am 12.06.2012 im LaLeb

4. wikipedia: www.wikipedia.de

**Zeitplan im dritten Jahr des Projektes: Inklusive Grundschule (2014/2015)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Datum | Veranstaltung/ Inhalt | Teilnehmer |
| 18.08./19.08.2015 | SCHILF zum Thema: Lehrergesundheit und Bewegung im Unterricht in Rostock | Frau Idler, Frau Schäfer, Frau Keßler, Frau Ilgner, Frau Lüders, Frau Schaefer, Frau Rendtel, Frau Rö-Ka, Frau Schmoll, Frau Schrenk |
| 11.09.-12.09.2015 | Fachtagung Inklusion in Bollmannsruh | Frau Keßler/ Frau Röding-Kanwischer |
| 22.09.2015 | Legasthenie und Rechtschreibförderung in der Schule | alle Kolleginnen, siehe Anwesenheitsliste |
| 29.09.2015 | Bewegung im Unterricht/ Energizer in der Schule | Frau Schaefer mit dem Kollegium |
| 14.10.2015 | Jahrestagung der PING Schulen in Ludwigsfelde | Frau Keßler/ Frau Röding-Kanwischer |
| 26.03.2015 | Klassenscharfe Rückmeldung zu den Ergebnissen der UNI Potsdam in Ludwigsfelde | Frau Keßler/ Frau Röding-Kanwischer |

**Lehrerkernteamkonzept zum Schuljahr 2015/2016:**

**Frau Röding-Kanwischer Frau Rendtel**

Rektorin Konrektorin

Mitglied der Schulkonferenz Gast der Schulkonferenz

 FK Leiterin Mathematik

 Klassenleiterin Klasse 6a

**Frau Uhl Frau Berg Frau Cowley Frau Schrenk**

Klassenleiterin Kl. 1a Klassenleiterin Kl. 1b Klassenleiterin Kl. 2a Klassenleiterin Kl. 2b

Studium Sopä Koord. Rechenschw. Mitglied der SK Leiterin AG Volleyball Mitglied der SK

**Frau Schmoll Frau Schwiontek Frau Beiersdorf Herr Rochow**

Klassenleiterin Kl. 3a Klassenleitrein Kl. 3b Klassenleiterin Kl. 4a Klassenleiter Kl. 4b

Mitglied derSK Leiterin AG Hausgest. Koord. Verkehrserz.

Leiterin FK Sport

Org. sportl. Veranst.

**Frau Idler Frau Kramer Frau Rendtel Frau Lüders**

Klassenleiterin Kl. 5a Klassenleiterin Kl. 5b siehe oben Klassenleiterin Kl. 6b

Leiterin FK English Leiterin FK Deutsch verantw. für die Homep.

 Lehrerrat verantw. M.a.u.s. Pass

**Frau Neubert Frau Voigt Frau Keßler Frau Zimmermann**

B- Lehrer Koord. LRS Sopä Sopä

im Kirchsteigfeld Inklusionsbeauftragte Leiterin Theater AG erweiterte Schulleitung

 Mitglied der SK

 Leiterin FK Sopä

Technisches Personal: Frau Löhning – Schulsachbearbeiterin

 Herr Rochow - Schulhausmeister

 Frau Kossatz – ständige Küchenkraft

**Zeitplan im ersten Jahr der Anschlussphase im Pilotprojekt: Inklusive Grundschule (2015/2016)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Datum** | **Veranstaltung/ Inhalt** | **Teilnehmer** |
| 26.08.2015 | Wahrnehmungsstörungen-Fobi Teil II | alle Kolleginnen und Kollegen(externe Dozenten) |
| 24.09.2015 | Leitbildentwicklung zum Schulprogramm | alle Kolleginnen und Kollegen(externe Dozenten) |
| 25.01.2016 | Portfolioarbeit Klassen 1-6 | alle Kolleginnen und Kollegen(Frau Berg/Frau Cowley) |
| 14.03.2016 | Ernährung unserer Schulkinder | alle Kolleginnen und Kollegen(externe Dozenten) |
| 09.05.2016 | Beweg dich Schule | alle Kolleginnen und Kollegen(externe Dozenten) |